Luzerner Tagblatt.

Abonnements:

	jährlich	6 Monate	3 Monate
für Luzern zum Abholen	Fr. 10.—	Fr. 5.—	Fr. 2.50
„ Bringen	„ 12.—	„ 6.—	„ 3.—
durch die Post	„ 12.80	„ 6.40	„ 3.40

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Inserate:

die einspaltige Petitzeile oder deren Raum	10 Cts.
für Wiederholungen	8 „
Inserate von 3 Zeilen und weniger . .	30 „

Sonntag, Nro. 159. **den 8. Juli 1883.**

a. Ausstellungs-Briefe.

XI.

Wir haben bereits erwähnt, daß sich im Mittelbau des Industrie-Quartiers in der Abtheilung rechts neben den Nahrungs- und Genußmitteln und chemischen Produkten die Gruppe 31 (Hygieine und Rettungswesen) befindet.

„Da dökterlet's", hörte ich jüngst einen der vielen Besucher aus Helvetiens Gauen sprechen, als derselbe von der landwirthschaftlichen Abtheilung her durch die Kosthalle in dieses Gebiet der Heilkunde eindrang. Als Laie muß ich selbstverständlich darauf verzichten, die reiche Ausstellung pharmazeutischer Produkte von Professor Buttin in Lausanne, Hausmann in St. Gallen, Sauter in Genf, Huber in Basel u. s. w. zu beschreiben. Die meisten Besucher werden die zierlich rangirten Pillen, Pulver und liquiden Heilmittel gleich mir mit dem frommen Wunsche betrachten, noch recht lange vor dem Genuß dieser Süßigkeiten bewahrt zu bleiben. Der Besuch dieser Abtheilung ist indessen auch für den Nichtarzt von hohem Interesse, besonders in Hinsicht auf die Achtung gebietenden Fortschritte der modernen Heilkunde auf dem Gebiet der Chirurgie, Behandlung der Wunden, sowie der immer populärer werdenden allgemeinen Gesundheitslehre und Heilgymnastik. Der Sanitätsrath des Kantons Luzern ist durch eine Sammlung kantonaler Gesetze, Verordnungen und Erlasse, das Sanitätswesen betreffend, vertreten, während von sanitarischen Behörden, Spitälern ꝛc. aus verschiedenen Kantonen Pläne und Modelle von Kranken- und Absonderungshäusern, Heiz- und Ventilations-Anlagen, Desinfektions-Einrichtungen u. s. w. vorliegen. Auch der Verein für Leichenverbrennung von Zürich und Umgebung hat seine Literatur ausgestellt, und neben dem Modell eines Verbrennungsofens finden wir eine rohe, im untern Tessin ausgegrabene altrömische Urne mit Asche und Knochenresten gefüllt, während eine zweite Urne die Ueberreste einer vor drei Jahren im Crematorium von Prof. Paolo Gorini in Mailand verbrannten Leiche eines sechszehnjährigen Mädchens enthält. Ob indessen die altrömische Sitte der Leichenverbrennung bei uns jemals in Gebrauch kommen wird, scheint bei dem hauptsächlich von religiös-konfessionellen Bedenken erregten Widerstand höchst zweifelhaft. Auch die Leiche des feurigsten Vertheidigers der Begräbnißweise der Alten, Professor Kinkel's, ruht nicht in der Aschenurne, sondern im kühlen Schooß der Erde.

Reichhaltig ist besonders die Ausstellung chirurgischer Instrumente, womit der geschickte und erfahrene Operateur die äußern Schäden aus dem kranken Leibe ausmerzt, sowie die Unterabtheilung für künstliche Glieder, Bandagen, Verbandstoffe und orthopädische Apparate. Ein Aussteller von Lausanne, Ocularist Schön, zeigt uns seine beweglichen künstlichen Augen von so vollendeter, künstlerischer Meisterschaft, daß ihnen nur eine löbliche Eigenschaft der natürlichen Augen, nämlich diejenige des Sehvermögens, abgeht. Auch die künstlichen Zähne, dieses bei dem schönen Geschlecht unserer Zeit in gleich erschreckender Progression angewandte Hilfsmittel, wie bei den Männern die Brille, gelangen in einer Weise zur Vertretung, daß wir an der Blüthe dieser Industrie keinen Augenblick mehr zweifeln können. Für Bruchleidende hat Hr. Bandagist J. Korner-Schnyder in Sursee alle möglichen Arten Bruchbänder ausgestellt und wurden diese Fabrikate schon an der Pariser Weltausstellung von 1878 prämirt.

Die Fortschritte des Sanitätswesens bei unserer schweiz. Armee gelangen an der Ausstellung zu recht anschaulicher Darstellung. Die Nähe der Kosthalle könnte unter Nachhülfe von einigen abgebrannten Pulverschwärmern und Sprühteufeln und ein paar wirklichen oder fingirten Gefallenen nahezu ein vollständiges Bild des Sanitätsdienstes auf dem Schlachfeld bieten. Liegt doch dort eine sorgfältige Sammlung des gesammten zur Anwendung gelangenden Sanitätsmaterials unserer Armee, auf, von der blechernen Wasserflasche des Wärters bis zur Feldapotheke und dem Nothtransport-Wagen mit improvisirtem Strohdach und Verbandzeug. Wir lernen aus zwei Gewehren, Kaput und Tornister eine Nothtragbahre errichten, aus einem Gewehr, zwei paar Strümpfen und einem Sacktuch ein gebrochenes Bein zur Noth einziehen und aus zufällig zur Hand liegenden Lappen eine Schnitt- oder Schußwunde unterbinden.

Der Saal für Balneologie umfaßt eine in jeder Hinsicht interessante Ausstellung von Plänen, Tabellen, Literatur und Ansichten, sowie Badeeinrichtungen (verkleinert) von fast sämmtlichen besuchtern Bädern der Schweiz. Die Wandmalereien der Badener Ausstellung gewähren einen richtigen Einblick in die Einrichtung der dortigen Kuranstalten von Einst und Jetzt. Das alte Herrenbad, in welchem die bärtigen, mittelalterlichen Recken mitten im heilkräftigen Thermenwasser um den aufgestellten Tisch sich reihen und tafeln, gemahnt uns an die Zeiten nach den Burgunderkriegen, als noch Hans Waldmann, Zürichs mächtiger Bürgermeister, mit Junker Edlibach und andern lustigen Gesellen seine fröhlichen Badenerfahrten unternahm, bis die Eifersucht seiner Feinde und das Blut des gemordeten Helden von Giornico, Frischhans Theilig's, ihm ein schmähliches Ende bereiteten.

Doch nicht erst im Mittelalter, sondern schon zu den alten Römerzeiten waren Badens Thermen berühmt. Das beweisen die dort ausgegrabenen und zur Ausstellung geschickten kleinen Götterbilder. Wir finden neben den ganzen Figuren von Jupiter, Apollo, Merkur, Priap und Hymnäus auch eine Halbfigur der Juno und einen Atropäon, eine merkwürdig fratzenhafte, auf einem halb Pferd, halb Schlange bildenden Thier kauernde Gestalt, welche von den Alten als Schutzmittel gegen den bösen Blick verehrt wurde. Von den aargauischen Badern müssen wir noch der bildlichen und graphischen Mittheilungen der Kurvereine von Rheinfelden und Schinznach und des Soolbades von Mumpf, sowie des von Zehnder-Hesti in Birmenstorf ausgestellten natürlichen Bitterwassers u. s. w. Erwähnung thun.

Nur ein schmaler Mittelgang trennt an unserer Ausstellung die Badener Thermen von den Heilbädern des Wallis und Graubündens. Von letztern werden sämmtliche zum Versandt gelangenden Mineralwasser gratis ausgeschenkt, und der Besucher hat je nach Geschmack und Konstitution die Wahl zwischen den Eisensäuerlingen von St. Moritz oder Schuls, den sodahaltigen Strudlern von Tarasp, Passugg und Saxon oder den jodhaltigen Wassern von Wildegg, Solis und Rothenbrunnen. Aus dem Berner Oberland sind Gebrüder Hauser von der Bade- und Kuranstalt Weißenburg und Hofstetter zum Heustrichbad vertreten. Auch das Quellwasser und die Quellsalze des weitbekannten Bades auf dem Schimberg bei Entlebuch finden wir ausgestellt, ebenso Pläne, Panorama und Ansichten der Wasserheilanstalt Schönbrunn bei Zug.

Bei der gegenwärtigen Hundstagshitze, wo das Röhrenwasser der städtischen Leitung fad und warm geworden ist, und bei dem häufigen Mangel an andern laufenden Brunnen wirken diese kräftigen Säuerlinge und Strudler aus den genannten Badeorten doppelt erfrischend. Doch habe ich merkwürdigerweise selbst unter den Beamten und Angestellten der Landesausstellung noch Niemand gefunden, der sich einer regelmäßigen Wasserkur in der balneologischen Abtheilung unterzogen hätte. Der Zürcher huldigt seit alten Zeiten der sanitarischen Regel: „'S Wasser macht blau' Därm."

Die dritte Abtheilung der Gruppe 31 enthält die Ausstellung des Rettungswesens. Neben einzelnen Darstellungen des Nachrichts- und Schutzdienstes bei Hochwassern ist es fast ausschließlich das Löschwesen, welches uns hier mit dem vollendeten Material der modernen Feuerwehrtechnik entgegentritt. Wie unser Land in allen Zweigen der Mechanik stets Hervorragendes geleistet hat, so begegnen wir auch hier wieder den bewährten Feuerspritzen von Schenk in Worblaufen, Aebi & Mühlethaler in Burgdorf, Gimpert in Küsnacht (Zürich), Knecht in Stein a./Rh. u. s. w. Erwähnenswerth ist hier auch eine von Kuster & Sohn in Krummenau (St. Gallen) konstruirte, auf zwei Rädern ruhende und im Nothfall tragbare Bergspritze, welche bei einer Wurfweite von 21 Metern blos 6 Mann als Bedienung erheischt.

Die Fabrikation von Extinkteurs, diesen bei Entstehen eines Brandes und in großen Etablissements so werthvollen Feuerbekämpfern, ist durch vier Aussteller (Ausler in Feuerthalen-Schaffhausen, Heinrich Gubler in Turbenthal [Zürich], Sandreuter in Basel und Ulmann in Zürich) vertreten. Daneben finden wir eine besonders reiche Ausstellung von Hilfslöschmitteln, Hanfschläuchen, Schieb- und Dachleitern u. s. w. vor, und stellt in dieser Abtheilung auch Herr Bühler-Wüest in Büron seine hanfenen Spritzenschläuche, und die Feuer- und Wasserwehr des Eisenwerkes Emmenweid (Luzern) eine fahrbare Feuerleiter aus. Einzig für Ausrüstung des Mannes existiren in der Schweiz blos Depots, aber keine eigentlichen Produzenten, und verschaffen sich unsere Feuerwehren den bezüglichen Bedarf vom Ausland.

Für das Gemeindewesen gibt es wohl kein besseres Mittel, den Eifer für Hilfeleistung in der Noth, sowie die Gewöhnung an richtige Disziplin zu fördern, als durch wohlgeordnete und geübte Feuerwehren. Wir dürfen hier nicht unerwähnt lassen, daß auch die Ausstellung über ein tüchtiges Material und eine aus dem Aufsichtspersonal gebildete, wackere Löschmannschaft verfügt, welch' letztere sich denn auch schon im Feuer, anläßlich des Brandes vom 1. Juni an der Limmatstraße, auf's Trefflichste bewährt hat.

Die eidgenössische Schützenfahne in Luzern.

Letzten Freitag Nachmittags 4 Uhr 30 Min. meldeten Böllerschüsse die Ankunft des Zuges der Bern-Luzern-Bahn, welcher das Freiburger Organisationskomite mit der eidgen. Schützenfahne, Deputationen der Schützengesellschaften der Stadt Freiburg, von Bulle und Guin (Düdingen) sammt ihren Pannern, und die Freiburger Landwehrmusik auf ihrer Fahrt an den Ceresio nach Luzern brachte. Vor dem „Hotel du Lac" wartete ihrer bereits der offizielle Begrüßungs-Cortège, dessen Zusammensetzung wir im vorgestrigen Blatte gemeldet haben, sammt einer großen Menge Volkes.

Nachdem die ersten Grüße gewechselt waren und die Luzerner Stadtmusik ein Stück gespielt hatte, begrüßte Hr. Dr. H. Heller im Namen aller Vereine, im Namen der Stadt Luzern die schweiz. Schützenfahne und dankte den Freiburgern, daß sie auf ihrer Schützenfahrt Luzern zum kurzen Aufenthalt auserkoren haben, ein Beweis, daß der alte Schweizersinn bei ihnen noch feste Wurzeln habe, wie zur Zeit des Eintritts in den Bund. Der Redner gedenkt der alt herkömmlichen Freundschaft zwischen beiden Kantonen, die mit und nebeneinander für die Ehre und den Ruf des Schweizerlandes fochten. Das gemeinsam vergossene Blut sei der Grundstein für den Bund dieser Freundschaft, die sie bewahren und behalten wollen. Mit Freuden erinnert er sich dieses Ursprunges und erklärt den Besuch der Freiburger doppelt willkommen. Das Herz jedes Schweizers pocht höher beim Erscheinen der eidg. Fahne. Redner erwähnt die geschichtlichen Ereignisse beim Eintritt Freiburgs in den Bund und die trüben Tage, welche ihm vorangegangen, erinnert an den Bruder Klaus, der auf dem Tage zu Stans den Geist der Versöhnung predigte — ein schlichter Mann, der nicht unter dem Einfluß fremden Geldes stand. Lassen wir in großen und kleinen Sachen diesen Geist der Versöhnung walten, dann ist im Schweizerlande alles wohlbestellt. Das weiße Kreuz im rothen Feld ist das Zeichen, unter welchem unsere Väter für die Freiheit gefochten, und ist heute noch das Feldzeichen der schweiz. Armee. Es ist auch das Sinnbild des Kampfes auf politischem Gebiete geworden, des Kampfes gegen die Mächte der Selbstsucht, des Rückschrittes und der Intoleranz. Der Ruf nach Freiheit, nach Duldung aller Religionen ist laut geworden, ertönte von Hügel zu Hügel, von Thal zu Thal, rauschte in den Wellen unserer Seen. „Es lebe die Souveränetät